



Hautstraffung ohne OP: Stefan Duve wendet in seiner Praxis Derma Utoquai das neue System Thermage FLX an, das Radiofrequenz-Energie nutzt.
Foto: Désirée Good

Hightech für Haut und Haar

Das Beste aus zwei Weltern Die beiden Ärzte Stefan Duve und Ralph Braun verbinden klinische Hautkrebsmedizin und ästhetische Dermatologie. Und setzten in ihrer Praxis in Zürich auf modernste Technologien.

Silvia Aeschbach

Klinische Hautkrebsmedizin und ästhetische Dermatologie: Die Verbindung dieser beiden Fachkompetenzen am selben Ort macht die Praxis Derma Utoquai in Zürich zu einer gefragten Adresse. Stefan Duve, der seit über dreissig Jahren in der ästhetischen Dermatologie tätig ist und erfolgreich seine Praxen in Zürich und München führt, fokussiert auf minimalinvasive Behandlungen und Verfahren für Hautästhetik und Haarausfall. Ralph Braun, ehemals stellvertretender Leiter des Hautkrebszentrums und Leiter der universitären Poliklinik am Unispital Zürich, bringt seine Expertise in der Dermato-Onkologie ein. Das Konzept der Praxis: das Beste aus zwei Weltern – Hautkrebs- und Ästhetikbehandlungen.

Die beiden erfahrenen Fachärzte setzen in der moderne Hautarztpraxis konsequent auf neue, innovative Technologien, wenn es um schöne und gesunde Haut und Haare geht. So gilt insbesondere der Einsatz des ARTAS iX Haarroboter, der Thermage FLX-Hautstraffung und des Vectra 3-D-Ganzkörper-scanners als besonders erfolgsversprechend.

Präziser und schneller

Haarausfall ist für viele Männer wie auch Frauen eine psychische Belastung. Die Haartransplantation hat sich in den vergangenen Jahren zu einer gesellschaftlich akzeptierten Behandlung entwickelt – berühmte Sportler und Hollywoodstars nehmen diese Möglichkeiten wahr. «Die konventionelle manuelle Methode ist allerdings sehr zeitaufwendig und dauert ein bis zwei Tage», erklärt Stefan Duve. Nicht nur schneller, sondern auch mit be-

sonders beeindruckender Präzision arbeitet der Haarroboter ARTAS iX. Dieser kann beispielsweise in Echtzeit berechnen, welche Haarfollikel die besten Chancen haben, nach der Transplantation anzuwachsen. Im Rahmen der Behandlung übernimmt ein computergesteuerter Roboterarm unter ärztlicher Überwachung die Entnahme der Haarwurzelgruppen. Die Entnahmepunkte haben einen Durchmesser von etwa einem Millimeter und hinterlassen in der Regel keine sichtbaren Narben. Eingesetzt werden die Haarwurzeln danach manuell – dabei ist die Erfahrung des Arztes entscheidend. «Wie immer, wenn KI im Spiel ist, macht die Kombination aus menschlicher und künstlicher Intelligenz den Unterschied», betont Ralph Braun. «In der Deutschschweiz ist diese Technologie bisher kaum verbreitet», sagt Haartransplantationsexpertin Sussan Rosenthal, die das Verfahren bei Derma Utoquai durchführt.

Als Alternative setzt Stefan Duve als einer der wenigen Anbieter in der Schweiz auf die sogenannte «Seffihair»-Methode, eine regenerative Haartherapie mit Eigenfett. Dabei wird eine kleine Menge Fettgewebe – meist in lokaler Betäubung aus Hüfte oder Bauch – entnommen. Dieses Gewebe wird in einem speziellen Verfahren mikrofragmentiert und so aufbereitet, dass es eine hohe Dichte an Bestandteilen aus regenerativen Zellen enthält. «Das aufbereitete Fett, auch als Nanofett bezeichnet, injizieren wir anschliessend mit sehr feinen Kanülen in die Kopfhaut», erklärt Duve. Ziel ist es, Haarfollikel zu regenerieren, die zwar noch vorhanden sind, aber nur noch feine oder kaum sichtbare Haare produzieren. «Auf die-

se Weise ist es möglich neuen Haarwuchs anzuregen», sagt Expert Duve.

Facelift ohne Skalpell

Auf nicht-chirurgische Behandlungen setzt der deutsche Dermatologe, der in seiner Heimat einen prominenten Status hat, aber im Gespräch angenehm freundlich und zurückhaltend ist, wenn es um eine verjüngende Hautstraffung geht. Auf diesem Gebiet gibt es ja in den letzten Jahren erfolgsversprechende Neuigkeiten. «Viele Patientinnen kommen zu mir, und auf die Frage, was sie sich wünschen, ziehen sie die Haut beim Kinn und den Wangen straff nach hinten», sagt Duve lachend. «Dann muss ich jeweils erklären, dass dies nur mit einem Facelifting möglich ist, aber ich mit neuen Methoden auch sehr gute Ergebnisse erzielen kann.» Das System Thermage FLX nutzt Radiofrequenzenergie zur Hautstraffung. «Kontrollierte Wärme wird in die Dermis – die mittlere von drei Hautschichten – eingebracht, ohne die Hautoberfläche zu verletzen», erklärt der passionierte Dermatologe das Verfahren. «Der Körper reagiert mit einer Kollagenneubildung – auf diese Weise strafft sich die Haut über mehrere Monate aus eigener Kraft.» Der Körper hat dadurch die Möglichkeit sich selbst zu regenerieren.

Die Wirkung kann rund zwei Jahre anhalten. Im Gegensatz zu chirurgischen Eingriffen dauert diese Behandlung nur sechzig bis neunzig Minuten, und es braucht auch keine Narkose, sondern kann auf Wunsch mit örtlicher Betäubung durchgeführt werden. Es kommt also zu keiner Ausfallzeit – man ist sofort wieder gesellschaftsfähig. Da nichts geschnitten wird, bleiben auch



«Mit modernster 3-D-Technologie erfassen wir die gesamte Hautoberfläche in nur wenigen Sekunden – hochauflösend, kontaktfrei und schmerzlos.»

Ralph Braun
Experte für Hautkrebsvorsorge und Hautkrebsbehandlung an der Derma Utoquai

keine Narben zurück. Das Verfahren eignet sich am besten bei leichten bis mittleren Erschlaffungserscheinungen, die (noch) kein Facelifting nötig machen. Hauptzielgruppe sind Frauen und Männer ab etwa 35 Jahren, die vor allem auch präventiv etwas für die Schönheit ihrer Haut machen möchten.

Eine weitere Innovation für nicht-invasives Facelifting, Anti-Aging-Behandlungen, Hautstraffungen und Körperkonturierung verspricht der Ultraformer MPT, ein ideales Gerät, wenn es um erschlaffte Haut, feine Linien oder Falten auch am Körper geht. Auch hier geht es um eine tiefgreifende Kollagenregeneration. Bereits nach der ersten Behandlung gibt es sichtbare positive Ergebnisse. Und da der Prozess der Kollagenregeneration fortgesetzt wird, verbessert sich die Haut bis zu sechs Monate nach der Behandlung weiter. Auch hier gibt es keine Ausfallzeit, und die Nebenwirkungen sind gering. «Bei einigen Patienten können leichte Rötungen und Schwellungen an den behandelten Stellen auftreten», sagt Stefan Duve. «Diese Hautreizungen gehen aber schnell vorüber. Mit einer guten Nachsorge können die positiven Ergebnisse zwei bis drei Jahre anhalten.»

Hautkrebs früh erkennen

Früherkennung ist bei Krebserkrankungen von grosser Bedeutung, denn sie hilft ganz wesentlich mit, die Heilungschancen zu verbessern. Als erste private Hautarztpraxis in der Schweiz setzt Derma Utoquai dabei auf den Vectra 3-D-Ganzkörper-scanner. Das KI-gestützte Vectra-System erfasst in wenigen Minuten die gesamte Körperoberfläche mit hochauflösenden 3-D-Auf-

nahmen – strahlungsfrei und schmerzfrei. 92 Kameras nehmen gleichzeitig hochauflösende Bilder auf und erstellen eine digitale Karte der Haut. Jedes noch so kleine Muttermal wird dokumentiert und durch künstliche Intelligenz analysiert.

Bei Folgeuntersuchungen vergleicht das System die aktuellen Aufnahmen mit früheren Scans und markiert jede Veränderung. «Früher mussten wir uns auf Notizen und Fotografien verlassen. Heute haben wir eine systematische digitale Überwachung», erläutert Ralph Braun, Pionier auf diesem Gebiet. «Mit modernster 3-D-Technologie erfassen wir die gesamte Hautoberfläche in nur wenigen Sekunden – hochauflösend, kontaktfrei und vollkommen schmerzlos. Die Aufnahmen werden als digitale «Hautkarte» gespeichert und ermöglichen exakte Verlaufskontrollen über viele Jahre hinweg.» Auf diese Weise würden selbst kleinste Veränderungen frühzeitig bemerkt.

Einzigartig in der Schweiz

Eine Doppelausrichtung auf klinische Dermatologie mit Schwerpunkt Hautkrebs einerseits und auf ästhetischer Dermatologie andererseits, wie sie die Praxis Derma Utoquai betreibt, ist in der Schweizer Praxislandschaft eher selten zu finden. Für Patientinnen und Patienten kann diese aber praktisch sein. «Manche kommen für einen Hautkrebs-Scan und fragen dann nach ästhetischen Möglichkeiten», erzählt Braun, «andere interessieren sich primär für eine Haartransplantation und nutzen die Gelegenheit für eine Hautkrebsvorsorge.»

Ein Zusammenarbeit mit Derma Utoquai, Zürich; dermautoquai.ch